

Studieren
im
Ruhestand

Goethe-Universität
stellt neues
Programm vor

Die Universität des 3. Lebensalters (U3L) wirbt mit „Studieren wie an der Uni“ für das Sommersemester 2026. Damit bietet sie primär Seniorinnen und Senioren an, sich akademisch weiterzubilden. Diese können sich ein eigenes Studienprogramm zusammenstellen und dabei aus über hundert Veranstaltungen wählen. Die U3L kooperiert auch mit der Goethe-Universität Frankfurt.

Alle Interessierten können am 31. März ab 14 Uhr eine Informationsveranstaltung besuchen. Von 14.00 bis 15.30 Uhr stellt die U3L im HZ 4 im Hörsaalzentrum ihr Programm vor. Der Hörsaal befindet sich am Theodor-W.-Adorno-Platz 5 auf dem Campus Westend der Goethe-Universität.

Es gibt Kurzvorträge zu den Zielen, Teilnahmebedingungen und dem Programmangebot der U3L. Um 15.30 Uhr schließt eine Führung über den Campus Westend an, Treffpunkt ist das Foyer vor Hörsaal 4. Interessierte können sich auch online zuschalten. Den Zoom-Link veröffentlicht die U3L vorab unter www.u3l.uni-frankfurt.de in der Rubrik „Aktuelles“.

Die Vorlesungen können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab dem 14. April besuchen. Einschreiben können sie sich bereits ab dem 1. April. Vom 1. März bis einschließlich 30. April können sich Interessierte anmelden. Ab dem kommenden Sommersemester zahlen die Studentinnen und Studenten eine Gebühr von 175 Euro, um an dem Programm teilnehmen zu können. Wer einen Frankfurt-Pass hat oder ein vergleichbares Einkommen nachweisen kann, zahlt nur zehn Euro.

Rund 3.000 Personen nutzen das Weiterbildungsangebot jedes Semester. Abschlüsse, Zertifikate und Zeugnisse gibt es für das Bildungsprogramm nicht. Der Anspruch liege vielmehr im lebenslangen Lernen und darin, sich mit anderen auszutauschen, schreibt die U3L. prlg

Vorträge über
Vorsorge

Patientenverfügung
richtig aufsetzen

Der Paritätische Betreuungsverein Frankfurt hat für Donnerstag, 19. März, zwei Vorträge rund um das Thema Vorsorge organisiert. Christian Braun, Richter am Amtsgericht, wird darüber sprechen, wie man rechtzeitig vorsorgt und eine Betreuung vermeidet. Anschließend erläutert Psychiater und Gutachter Christopher Karsten, wie man eine Patientenverfügung gestaltet. Die Vorträge dauern von 14 bis 18 Uhr in der DJH-Jugendherberge, Deutschherrnufer 12. Die Veranstaltung ist kostenlos, eine Anmeldung nicht nötig. mic

Frankfurt feiert Freiwillige

Kampagne „Jahr des Engagements“ stellt ehrenamtlich Tätige ins Rampenlicht

VON STEVEN MICKSCH

Die Liste der Botschafterinnen und Botschafter von Frankfurts neuester Kampagne kann sich wirklich sehen lassen. Von Moderatorin Bärbel Schäfer und Radiomoderator Tim Frühling über den Hund Abby bis zu Deutschlands reichweitenstärkstem Tiktok-Nutzer Younes Zarou, dem Bahnbabu und Fußballerin Laura Freigang. Und dazwischen zahlreiche Menschen, deren Namen der Öffentlichkeit vielleicht nicht bekannt, die aber in ihrer ehrenamtlichen Arbeit genauso wichtig sind. Und diese Menschen sichtbar zu machen, genau darum geht es bei der Frankfurter Kampagne „Jahr des Engagements“.

Oberbürgermeister Mike Josef (SPD) hat die Kampagne zur Chefsache gemacht. „Das Ehrenamt hält die Stadt zusammen“, sagte er am Dienstag bei der Auftaktveranstaltung. In fast allen Bereichen und häufig ganz unbemerkt engagieren sich viele Menschen täglich freiwillig. Die Fragen waren nun, wie man die Bedeutung ihrer Arbeit besser hervorheben und auch die Vielfalt des Ehrenamts zeigen könnte. Gemeinsam mit der Stiftung Polytechnische Gesellschaft, der Handwerkskammer Frankfurt und der Industrie- und Handelskammer Frankfurt gestaltete die Stadt das Programm des Kampagnenjahrs.

„Wir wollen die Engagierten zu Wort kommen lassen“, sagte Josef. Und so werden nun Plakate in der Stadt aufgestellt, die jene Menschen zeigen. Auch auf einer Internetseite sind weitere Engagierte zu sehen und bis in den Dezember hinein wird es immer wieder Aktionen und Veranstaltungen geben.

„Beim Ehrenamt sind die Möglichkeiten so vielfältig wie

unsere Stadt selbst“, sagte Stadtverordnetenvorsteherin Hilime Arslaner (Grüne). Gleichwohl sei das Engagement kein Opfer, das man bringe, sondern ein gegenseitiges Geschenk, von dem die Freiwilligen, aber auch die andere Seite profitiere. Ehrenamt mache Spaß, sei sinnstiftend, verbinde Menschen, mache Selbstwirksamkeit erlebbar, entwickle Kompetenzen und neue Perspektiven und ermögliche manchmal sogar Freundschaften, hob Arslaner hervor.

Frank E.P. Dievernich, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Polytechnische Gesellschaft, ist überzeugt, dass freiwilliges Engagement „Teil der DNA dieser Stadt“ ist. Die Stiftung hat sich für das Kampa-

WETTBEWERB

Ein Fotowettbewerb soll ehrenamtliches Engagement in Bildern einfangen. Gesucht sind Fotos, die Ehrenamtliche in Aktion oder beim Für-andere-da-sein zeigen.

Gewinne sind ein Zeppelinflug, eine Fahrt im Ebbelweil-Express oder ein Logenbesuch bei einem Eintracht-Spiel.

Einsendeschluss ist der 31. August. Die Siegerehrung findet bei der Abschlussveranstaltung am 12. Dezember statt.

Alle Veranstaltungen unter www.engagement-ffm.de im Internet.

gnenjahr die „Frankfurter Begegnungen“ erdacht. Sie sollen Menschen zusammenbringen, die etwas bewegen wollen. Sie richtet sich an bereits Engagierte und solche, die es gerne werden würden – sie sollen einander begegnen, sich vernetzen und inspirieren.

Geplant sind vier Termine an unterschiedlichen Orten. Der Auftakt ist am 28. Mai von 18.30 bis 21 Uhr in der Deutschen Nationalbibliothek, Adickesallee 1. Weitere Termine sind der 23. September, der 2. Oktober und der 3. Dezember.

Bahnbabu Peter Wirth, selbst Ehrenamtlicher, präsentierte ein Gedicht zum Thema. „Ohne Liebe und Zuversicht funktioniert unsere Gesellschaft nicht.“ Und Ehrenamt ist Liebe.



Oberbürgermeister Mike Josef (5. v.r.) und Stadtverordnetenvorsteherin Hilime Arslaner (in grün) mit Botschafterinnen und Botschaftern der Kampagne. RENATE HOYER

Bedarf an Ausbildungsplätzen ist groß

Mehr Bewerbungen als Stellen / Einstiegspraktika sollen den Trend umkehren

VON MARCEL FOLTMER

Der Frankfurter Arbeitsmarkt kriselt: Die Zahl der erwerbslosen Menschen ist auf 30.000 angestiegen, so viele waren es zuletzt während der Finanzkrise. Auch bei den Ausbildungen zeichnet sich ein besorgniserregender Trend ab: Zwar gibt es 2026 im Vergleich zum vorigen Jahr 20 Prozent mehr Bewerber:innen. Gleichzeitig aber ist die Zahl der Ausbildungsplätze um 29 Prozent gesunken.

Ruben Meister hat Glück gehabt. Er übernimmt in seinem Ausbildungsbetrieb, dem FSV Frankfurt, zahlreiche Aufgaben. Er lernt, wie kaufmännische Arbeit funktioniert, und kümmert sich an Spieltagen um die Videotechnik. Zwischendurch unterstützt er auch immer wieder beim Training der Mannschaften. „Ich wurde direkt fest ins Team eingebunden“, sagt Meister. An seine Ausbildungsstelle ist er allerdings über einen kleinen

Umweg gekommen: die Einstiegsqualifizierung.

Dieses Projekt hat die Agentur für Arbeit Frankfurt während der Woche der Ausbildung vorgestellt. Bei der Einstiegsqualifizierung handelt es sich um ein sozialversicherungspflichtiges Praktikum, das junge Menschen absolvieren, damit der Betrieb sie anschließend als Auszubildende übernimmt.

Meister ist einer von insgesamt 43 jungen Menschen in Frankfurt, die im vorigen Jahr eine Einstiegsqualifizierung absolviert haben. Bis zu zwölf Monate begleitet die Arbeitsagentur die Praktikant:innen beim Berufseinstieg. Außerdem bezahlt sie die Praktikumsvergütung.

Die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) bezuschusse bei ihren Praktikant:innen zudem Jobticket und Mittagessen, sagt Ausbildungs koordinatorin Esther Berrens. Insgesamt erhielten die Prakti-

kant:innen somit etwa 500 Euro im Monat. Die GIZ setzt die Einstiegsqualifizierung vorwiegend dafür ein, junge Menschen mit Fluchthintergrund auf eine Ausbildung vorzubereiten. „Manchmal passt ein Bewerber, spricht aber noch zu schlecht Deutsch“, sagt Berrens. Die Einstiegsqualifizierung er-

PROGRAMME

Die Einstiegsqualifizierung ist ein Angebot der Arbeitsagentur neben betreuten Ausbildungen. Ein Berufsorientierungspraktikum kann ebenso beim Einstieg in die Arbeitswelt helfen.

Die lokale Arbeitsagentur berät junge Menschen unter 0800/4555500 bei Fragen zum Berufseinstieg. Online können sich Jugendliche auf arbeitsagentur.de/bildung informieren. prmf

mögliche es dann, in den Beruf hineinzuschauen – und parallel die Deutschkenntnisse zu verbessern. Die Erfahrung habe gezeigt, dass man im Anschluss viele von ihnen in die Ausbildung übernehmen könne.

Mit Projekten wie der Einstiegsqualifizierung wolle man Ausbildungsberufe stärken, sagt Björn Krienke, der Leiter der Frankfurter Arbeitsagentur. „Wegen des demografischen Wandels und des Fachkräftemangels ist es wichtig, dass Unternehmen in Auszubildende investieren.“

Ruben Meister sagt, ihm habe die Einstiegsqualifizierung geholfen, sich in der Ausbildung zurechtzufinden. Davor, währenddessen und auch nach der Übernahme als Auszubildender habe die Arbeitsagentur ihn gut beraten. Das einzige Manko: Durch den späten Einstieg in die Ausbildung fehlen ihm einige Monate an Inhalten aus der Berufsschule. Die holt der Azubi nun nach.

Nicht mehr
verlieren

Martin Oetting
in der „Klimakneipe“

Es warte Arbeit auf uns, schreibt Martin Oetting auf seiner Internetseite: „Wir brauchen eine Wirtschaft, die im 21. Jahrhundert funktioniert – und die uns allen und dem Planeten dient, anstatt andersherum.“ Und in seinen Youtube-Videos fragt er sinngemäß, „seid ihr es auch so leid, immer zu verlieren?“.

Was er damit meint, können Interessierte direkt von ihm erfahren: am Donnerstag, 19. März, in der „Klimakneipe“ des Koala-Kollektivs, von 19 bis 21 Uhr in der ehemaligen Donndorf-Druckerei, Gabriel-Rieser-Weg 3 in Bockenheim.

Oetting habe lange im Marketing für kapitalistische Unternehmen gearbeitet, heißt es in der Einladung, bis der Amtsantritt Donald Trumps in den Vereinigten Staaten ihm zu denken gegeben habe – und ihn offenbar veranlasste umzudenken. Die bisherige Sprache und die Formen des Protests seien verbraucht, sagt er: Sie funktionierten nicht mehr, animierten nicht mehr die Unentschlossenen zum Handeln, sondern dienten vielmehr den Gegner:innen jeder Veränderung als Zielscheibe.

Bewegungen für eine bessere Welt benötigten folglich „eine neue Sprache, eine neue Symbolik und neue Protestformen“. Welche Strategien hilfreich sind, wie sich Kräfte vereinen lassen, „damit wir endlich nicht mehr verlieren“, darüber kann das Klimakneipenpublikum mitdiskutieren. Der Eintritt ist frei. ill

Kein Holz
für Profite

Stadträtin zum
Tag des Waldes

Kein Baum wird im Frankfurter Stadtwald gefällt, um Holz aus wirtschaftlichen Gründen zu verkaufen: Diese „Leitplanke“ der Frankfurter Umweltpolitik hat Klimadezernentin Tina Zapf-Rodríguez (Grüne) aus Anlass des Internationalen Tages des Waldes (21. März) bekräftigt. „Eingriffe erfolgen aus Gründen der Verkehrssicherheit, der Ausbildung unserer Förster:innen oder der nachhaltigen Waldpflege“, teilte die Stadträtin mit. „Ziel ist immer der Erhalt des Waldes als Naturraum, Naherholungsgebiet und Ort des Klimaschutzes.“

Zugleich kündigte sie an, ein „flächenscharfes Gutachten“ solle Schutzflächen sowie Bereiche für eine behutsame, ökologisch begründete Waldpflege definieren. Es soll die Grundlage für weitere Entscheidungen sein, unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse, ökologischer Belange und praktischer Erfahrungen. „Unser Stadtwald ist mehr als eine Grünfläche. Er ist ein Stück unserer Identität, ein Lebensraum für Artenvielfalt, ein Ort der Erholung und ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz“, sagte Zapf-Rodríguez. ill